

Merve Baran — Lena Boddingbauer — Lucia Danieleit

S.16 S.61 S.66 S.67 S.79

S.38 S.42 S.54 S.82 S.83

S.34 S.38 S.39 S.42
S.47 S.50 S.51 S.54 S.82

Fred-Louis von Oettingen

S.22 S.30 S.49 S.58 S.59

Manuel Sobotka

S.21 S.40 S.52 S.53 S.60

Nana Seeber

S.17 S.57 S.72 S.73 S.77

Leo Schneider

S.38 S.42 S.54 S.55 S.82

Maria Dewert — Marvin Fil

Malin Emming

Anna Helm

Finn Köhntop

S.13 S.24 S.43 S.62 S.63 S.65 S.41 S.64 S.71 S.74 S.75 S.28 S.29 S.32 S.84 S.87 S.14 S.15 S.35 S.70 S.76 S.23 S.31 S.80 S.81 S.85

WINTER CONNECTIONS

Doğan Matar — David Mellin — Aron Schmidtke

S.25 S.33 S.36 S.37 S.86

S.12 S.18 S.19 S.46 S.78

S.20 S.34 S.39 S.44 S.45

S.47 S.48 S.51 S.56

┌ Merve Baran — Lena Boddingbauer — Lucia Danieleit ─┐
S.16 S.61 S.66 S.67 S.79 S.38 S.42 S.54 S.82 S.83 S.34 S.38 S.39 S.42 S.47 S.51 S.54 S.82

┌ Leo Schneider — Nana Seeber — Manuel Sobotka — Fred-Louis von Oettingen ─┐
S.38 S.42 S.54 S.82 S.83 S.17 S.57 S.72 S.73 S.77 S.21 S.40 S.52 S.53 S.60 S.22 S.30 S.49 S.58 S.59



┌ Maria Dewert — Marvin Eil — Malin Emming — Anna Helm — Finn Köhntop ─┐
S.13 S.24 S.43 S.62 S.63 S.65 S.41 S.64 S.71 S.74 S.75 S.28 S.29 S.32 S.84 S.87 S.14 S.15 S.35 S.70 S.76 S.23 S.31 S.80 S.81 S.85

┌ Doğan Matar — David Mellin — Aron Schmidtke ─┐
S.25 S.33 S.36 S.37 S.86 S.12 S.18 S.19 S.46 S.78 S.20 S.34 S.39 S.44 S.45 S.47 S.48 S.51 S.56

Vorwort

TILLMANN DAMRAU, DR. DIANA LENZ-WEBER

S. 8

MERVE BARAN



S. 16



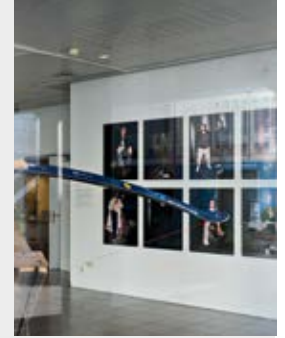
S. 61



S. 66



S. 67



S. 79

LENA BODINGBAUER



S. 38



S. 42



S. 54



S. 82

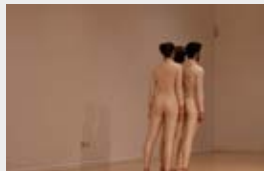


S. 83

LUCIA DANIELEIT



S. 34



S. 38



S. 39



S. 42



S. 47



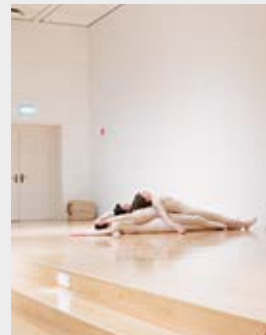
S. 50



S. 51



S. 54



S. 82

MARIA DEWERT

INTERCONNECTIONS/



S.13



S.24



S.43



S.62



S.65

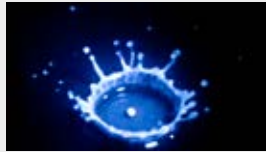
INTERCONNECTIONS\

MARVIN EIL

INTERCONNECTIONS/



S.41



S.64



S.71



S.74



S.75

INTERCONNECTIONS\

MALIN EMMING

INTERCONNECTIONS/



S.28



S.29



S.32



S.84



S.87

INTERCONNECTIONS\

ANNA SOPHIA HELM

INTERCONNECTIONS/



S.14



S.15



S.35



S.70



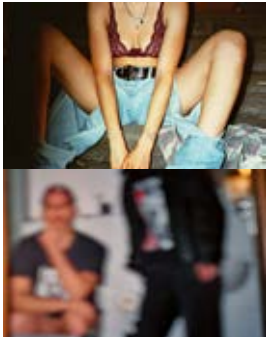
S.76

INTERCONNECTIONS\

INTERCONNECTIONS\

FINN KÖHNTOP

INTERCONNECTIONS\



S. 23



S. 31



S. 80



S. 81

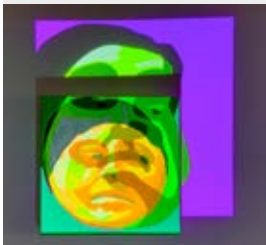


S. 85

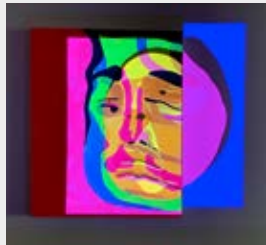
DOĞAN MATAR

INTERCONNECTIONS\

INTERCONNECTIONS\



S. 25



S. 33



S. 36



S. 37



S. 86

DAVID MELLIN

INTERCONNECTIONS\

INTERCONNECTIONS\



S. 12



S. 18



S. 19



S. 46



S. 78

ARON SCHMIDTKE

INT

NS\



S. 20



S. 34



S. 39

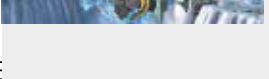


S. 42



S. 45





S. 47

S. 48

S. 51

S. 56

LEO SCHNEIDER



S. 38



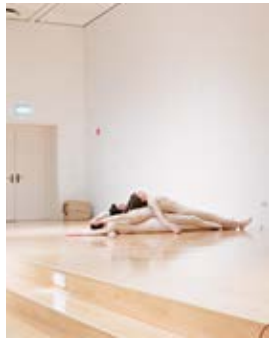
S. 42



S. 54



S. 55



S. 82

NANA SEEBER



S. 17



S. 57



S. 72



S. 73



S. 77

MANUEL SOBOTKA



S. 21



S. 40



S. 52



S. 53



S. 60

FRED-LOUIS VON OETTINGEN



S. 22



S. 30



S. 49



S. 58



S. 59

INTER- CONNECTIONS

Eine Ausstellung über
Multiplizitäten

Von November 2021 bis April 2022 zeigte das Gustav-Lübcke-Museum in Hamm unter diesem Titel eine Ausstellung mit künstlerischen Arbeiten von Studierenden des Instituts für Kunst und Materielle Kultur der Technischen Universität Dortmund. Ein Museum braucht frische und neue Impulse - vor allem von der jüngeren Generation und es muss bereitwillig ein Forum bieten für kluge Konzeptideen. Mit der Ausstellung INTERCONNECTIONS hat das Gustav-Lübcke-Museum nun erstmals gemeinsam mit Studierenden eine Schau geplant und kuratiert.

Die Ausstellungskooperation zwischen der Technischen Universität Dortmund und dem Gustav-Lübcke-Museum war ein spannendes Experiment, das sowohl ein lebhaftes Vernetzungsgeschick wie auch ein konstruktives Miteinander erforderte. Die Zusammenarbeit ist wunderbar gelungen, und beide Seiten haben sie als überaus bereichernd erlebt. Ein nachhaltiges Dokument dieser besonderen Kooperation ist der vorliegende Katalog.

Die Motivation und das Engagement der Studierenden zeigte sich nicht nur bei der Projektentwicklung und beim Aufbau, sondern erstreckte sich auch auf die Vermittlung der Ausstellung. So konzipierten die Studierenden zum Beispiel kurzweilige Dialogführungen und verliehen damit dem Museum eine besondere Lebendigkeit. Für all dies danken wir ihnen sehr. Dazu bedanken wir uns bei Meinolf Rose, dem Techniker des Gustav-Lübcke-Museums, für seine kooperativen Geschicke beim Aufbau der Schau. Außerdem gilt unser Dank Marion Freitag, Mitarbeiterin am Gustav-Lübcke-Museum, die einige der Studierenden für die Öffentlichkeitsarbeit zu begeistern wusste.

Am Beginn des Projekts stand ein von Valerie Benninghoff und Anna Levine in einem Seminar erarbeitetes Konzept. Dieses war dann Grundlage für eine universitätsinterne Ausschreibung,

die es Studierenden der Kunst ermöglichte, Projekte und Arbeiten für die Ausstellung einzureichen, in denen das Thema ‚Vernetzung‘ künstlerisch umgesetzt ist. Dreizehn Positionen wurden schließlich durch eine dreiköpfige Jury für die Ausstellung ausgewählt. Dieser gehörten die Autorin und der Autor dieses Textes an sowie Dr. Ulf Sölter, seit April 2022 Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz. Zusätzlich wurde eine Performance von drei Studierenden mit dem Titel ‚andersherum vielseitig verwendbar‘ für den Eröffnungsabend nominiert.

„Vernetzung“ ist längst eine vielgebrauchte Alltagsmetapher. In unserem Alltag geht Vernetzung allerdings auch einher mit der Erfahrung von deren Fragilität und Vulnerabilität, die leicht umschlagen in Dysfunktionalität oder sogar in eine „Entnetzung“, welche immer wieder auch aktiv gesucht wird.¹

¹ Vgl.: Stäheli, Urs: Soziologie der Entnetzung, Berlin: Suhrkamp 2021.

Die stete Zunahme der allgemeinen Vernetzung jedoch verändert sämtliche Bereiche des menschlichen Lebens, weil es dabei eben nicht nur um Programme und Apparate, sondern vor allem auch um menschliches Verhalten und soziale Praktiken geht. Darüber hinaus fordern internationale Krisen und Katastrophen immer wieder aufs Neue eindringlich dazu auf, mit komplex verwobenen Lebensumständen und Narrativen umzugehen, und es kommunizieren längst nicht nur Menschen, sondern – im ‚Internet der Dinge‘ – auch Apparaturen und Maschinen miteinander. Die anwachsende Konnektivität bedeutet Veränderung, Vervielfältigung, Verbreitung, Verwandlung, Verflechtung, Verdichtung, nicht aber Vereinfachung.

Das Projekt ‚INTERCONNECTIONS – Eine Ausstellung über Multiplizitäten‘ thematisiert dieses besondere Momentum

(10)

INTER- CONNECTIONS

Eine Ausstellung über
Multiplizitäten

von Vielfältigkeit und Komplexität, das einhergeht mit der durch die Digitalisierung vorangetriebenen Vernetzung aller Lebensbereiche. Vernetzung konfrontiert mit der unablässigen Präsenz und Aktualisierung von Informationen, die wahrgenommen und verarbeitet werden wollen. Selbstverständlich ist niemand in der Lage, das ununterbrochen zu leisten. Schon die Beschränktheit unserer zeitlichen, physischen und kognitiven Ressourcen führt zu Entnetzung – durch Nachdenken oder Unaufmerksamkeit beispielsweise, oder schlicht durch Ermüdung. Vernetzung erzwingt Aufmerksamkeitssteuerung.

Der Medienwissenschaftler Wolfgang Hagen diagnostizierte mit Blick auf diese Entwicklung und die zeitgenössischen Massenmedien eine „Gegenwartsvergessenheit“². Er beschreibt diese als Verdrängung von Erfahrungszusammenhängen durch partikularisierte, einander unausgesetzt verdrängende Aktualitäten. Dabei verweist er auf Walter Benjamin, der für das Massmedium Zeitung festgestellt hatte, dass bereits die von der Presse des neunzehnten Jahrhunderts gelieferten Informationen, sich nicht mehr hätten zusammenfügen lassen zu Geschichten und Erfahrungen, die in den Erfahrungsraum einer Lebensgeschichte überführt werden konnten.³

2 Hagen, Wolfgang: Gegenwartsvergessenheit: Lazarusfeld, Adorno, Innis, Luhmann, Berlin: Merve 2003.

Die hier dokumentierten Ausstellungsbeiträge präsentieren nicht nur ein breites Spektrum origineller Motive und Formfindungen sowie unterschiedlicher Techniken und Verfahren – Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Installation, Performance, Fotografie, Mixed Media und digitale Kunst, sondern auch eine Vielzahl von Herangehensweisen an das Thema.

3 Benjamin, Walter: „Über einige Motive bei Baudelaire“, in: Tiedemann, Rolf und Hermann Schweppenhäuser (Hrsg.): Gesammelte Schriften. Bd. 1 Teil 2, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991, S. 605–653, hier S. 610 f.

4 Schmücker, Reinold: Was ist Kunst? Eine Grundlegung, Frankfurt am Main: Klostermann 2014, S. 282.

Kunstwerke sind, wenn wir dem Philosophen Reinold Schmücker folgen, „Medien eines diskontinuierlichen Kommunikationsgeschehens“⁴. Das bedeutet, dass es nicht so sehr darauf ankommt, dass wir die Kunstwerke ‚verstehen‘ in dem Sinne, wie wir in der Alltagskommunikation gewöhnlich darauf angewiesen sind ‚zu verstehen‘, damit das Zusammenleben ‚funktioniert‘, vielmehr funktioniert Kunst gerade dann, wenn wir nicht sogleich verstehen und Bescheid wissen. Dementsprechend lässt sich mit Jurij M. Lotman feststellen, dass ein völlig verständliches Werk zugleich ein völlig überflüssiges Werk ist, weil „nicht nur das Verstehen, sondern auch das Nichtverstehen eine notwendige und nützliche Voraussetzung für Kommunikation ist.“⁵ Gerade Kunst zielt darauf ab, Verständnisroutinen zu irritieren. Dadurch wird

5 Lotman, Jurij M.: Die Innenwelt des Denkens: Eine semiotische Theorie der Kultur, Berlin: Suhrkamp 2010, S. 114.



es möglich, jedes einzelne Kunstwerk – das Ergebnis also einer Folge künstlerischer Operationen – zum Anlass eigener Operationen des Verstehens und Interpretierens zu machen und nun selbst neue Verständnisoptionen zu erschließen.

Kunst partizipiert heute ganz selbstverständlich an einer Vielzahl technischer Entwicklungen und sozialer Praktiken, die es unter anderem auch ermöglicht haben, Medien als Massenmedien zu etablieren. Kunst ermöglicht jedoch ebenso den Umgang mit der Komplexität und Unübersichtlichkeit unserer vernetzten Leben im Zeichen einer „Metamorphose der Welt“⁶. Sie ist damit auch ein Medium der Kontingenzbewältigung, das Erfahrungen und Handlungsoptionen auf der Basis eines Settings generiert, welches unvollkommenes Wissen und unvollkommene Menschen in Rechnung stellt, ohne jedoch auf Gestaltungsansprüche zu verzichten.

⁶ Vgl.: Beck, Ulrich: Die Metamorphose der Welt, Berlin: Suhrkamp 2016.

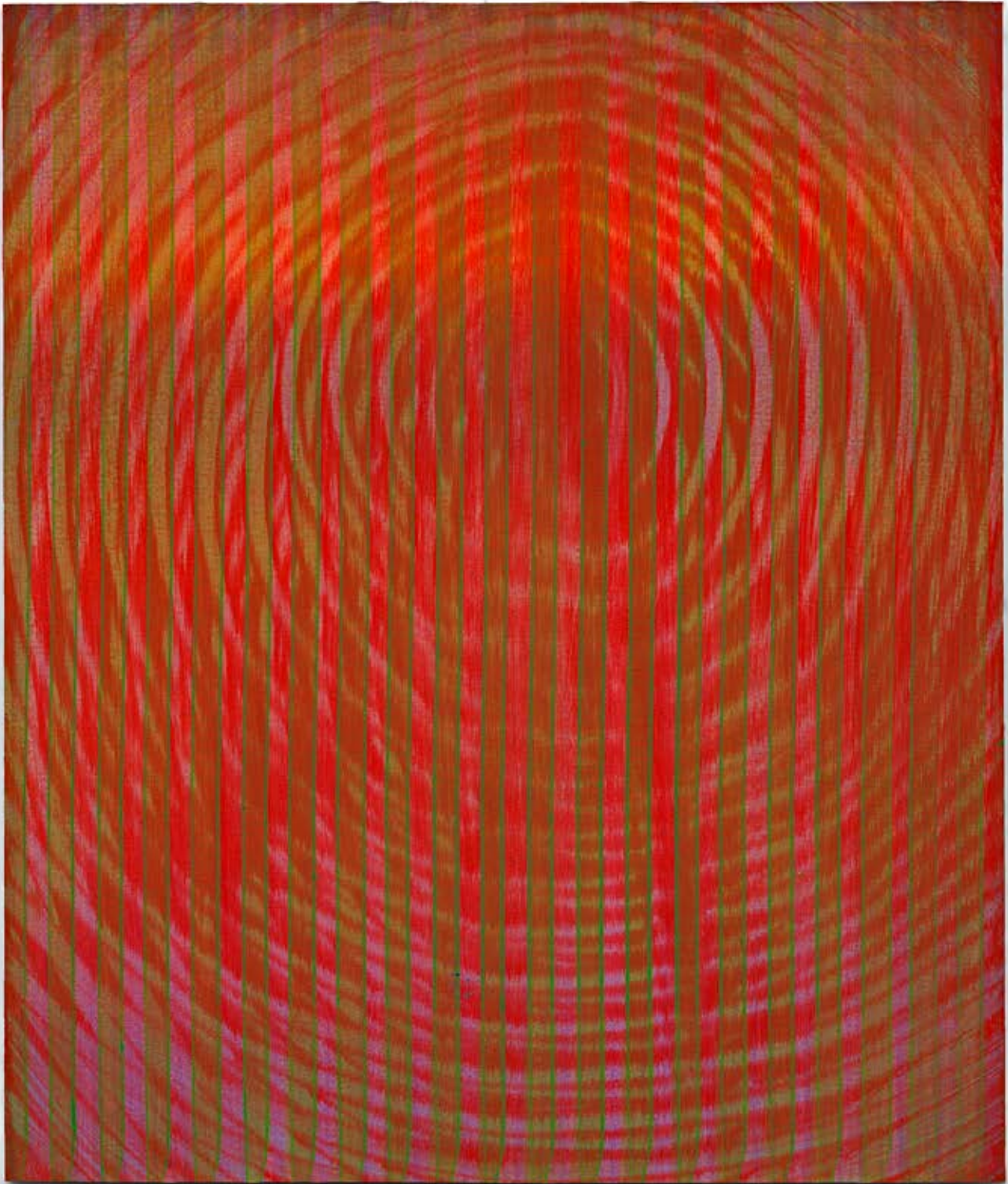
Kunst zeigt sich so als Wissenspraxis, die in der dynamischen Verschränkung von Sinn und Sinnlichkeit unserer Gegenwart Optionen erschließt und präsentiert. Diese der Kunst eigene, demonstrative Ereignishaftigkeit macht sie zum Erlebnis, jedes einzelne Werk zu einem exemplarischen Erlebnis, das uns Spielräume modelliert, in denen wir uns, entlang verschiedener Optionen operierend, entfalten können. Die Unruhe der Kunst wird zur Unruhe der Betrachtenden im Angesicht der Frage, „Was wäre, wenn?“, die ganz klar eine Frage nach unseren Möglichkeiten, Zielen, Wünschen, Träumen und Hoffnungen ist.

Tillmann Damrau

Professor, Institut für Kunst und Materielle Kultur, TU Dortmund

Dr. Diana Lenz-Weber

Direktorin (kommissarisch), Gustav-Lübcke-Museum Hamm



Untitled (No. 118)
2021, Mischtechnik auf Holz, 25×21 cm



Connected (Diptychon)
2021, Acryl auf Pappe, 99 × 75 cm

„Meine Kunst ist
Ausdruck dessen, was
mich beschäftigt.“

ANNA SOPHIA HELM



Anna Sophia Helm studiert seit 2020 Kunst an der TU Dortmund. Sie arbeitet bevorzugt graphisch und plastisch mit Textilien, Ton und recycelten Materialien. Hierbei beschäftigt sie sich thematisch mit der Natur, dem Umweltschutz, Tieren und unterschiedlichen handwerklichen Disziplinen.

ARBEITEN

s. 15 s. 35

s. 70 s. 76

Meine textile bildhauerische Arbeit Taraxacum trägt den wissenschaftlichen Namen des gewöhnlichen Löwenzahns - allseits als Pusteblume bekannt. Das Pusten der Schirmflieger-Samen ist ein Beispiel für Vervielfältigung und Verbreitung in der Natur, welches in besonderer Weise den Zufall einbezieht. Es weckt Erinnerungen an Spielerlebnisse der Kindheit und die damit verbundene kindliche Begeisterung für alltägliche Phänomene. Was im Alltäglichen schnell übersehen wird, erwächst in meiner Arbeit zum Monument. Die Plastik verweist somit auch auf die Schönheit und die kleinen Wunder der Natur und fordert zugleich Wertschätzung und Schutz für sie.

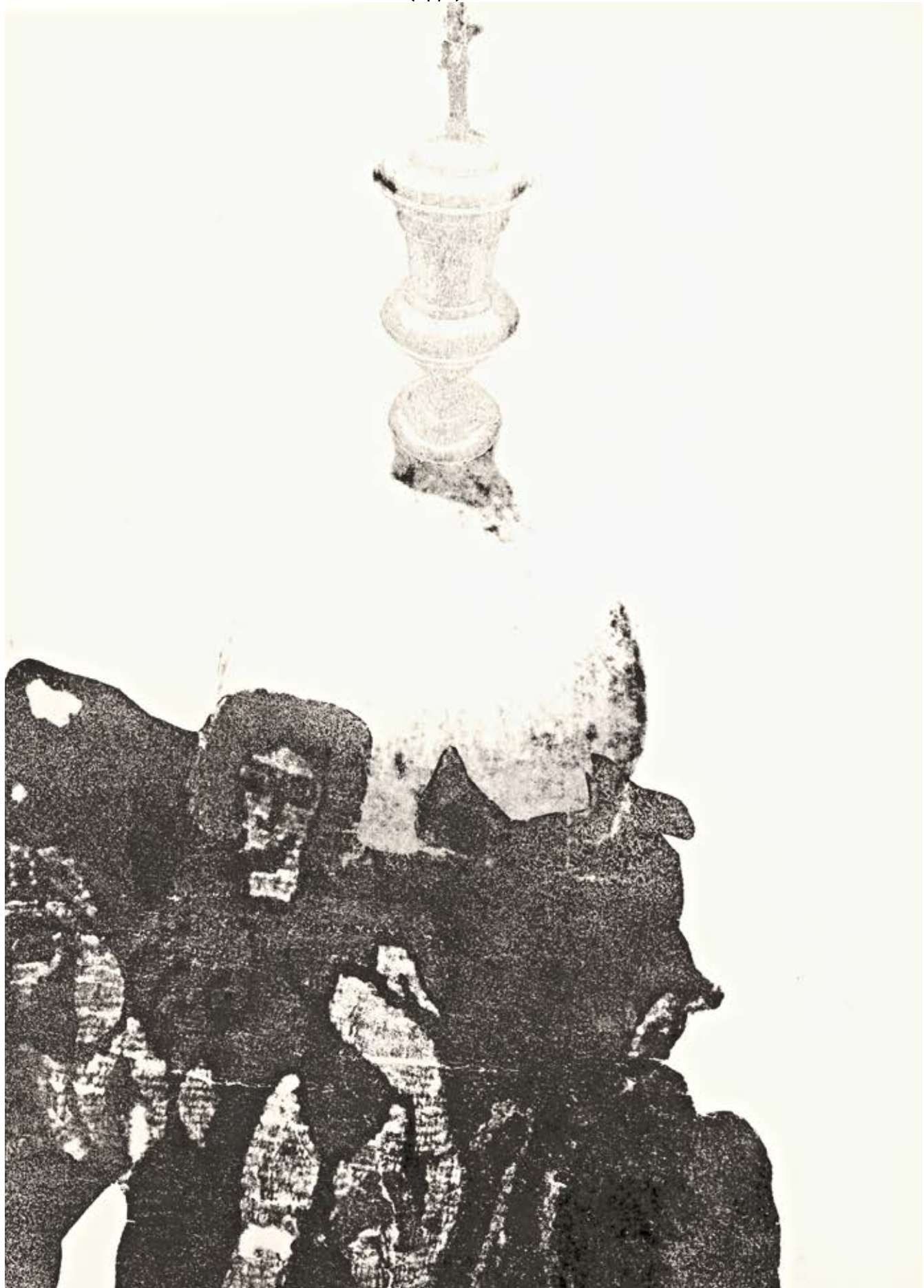


Taraxacum
2020, Textilien, Kunststoff



The Urban Society

Eine Fotoserie über Identität im urbanen Raum
2021, Fine Art Print, 84,1×59,4cm



Compositis Collectio
2021, Papyrographie auf Papier, 35x25 cm



Untitled (No. 49)

2020, Mischtechnik auf Holz, 25×21 cm

„Meine Kunst ist noch nicht ganz trocken.“

DAVID MELLIN

ARBEITEN

S. 12 S. 18

S. 46 S. 78

Die Verbindung von Malerei im virtuellen Raum mit traditioneller Tafelmalerei ist der Kern meiner Arbeiten. Durch die Verarbeitung von eingescannten Malspuren am Computer einerseits und der Imitation von digitalen Effekten und Werkzeugen in der Tafelmalerei andererseits, werden beide Wirklichkeiten miteinander verwoben. Die digitale Immaterialität wird mit der haptischen Materialität der übereinander liegenden Farbschichten verflochten. Die Bildfläche wird damit zum Ort, wo das Verhältnis von digital und analog verhandelt wird.



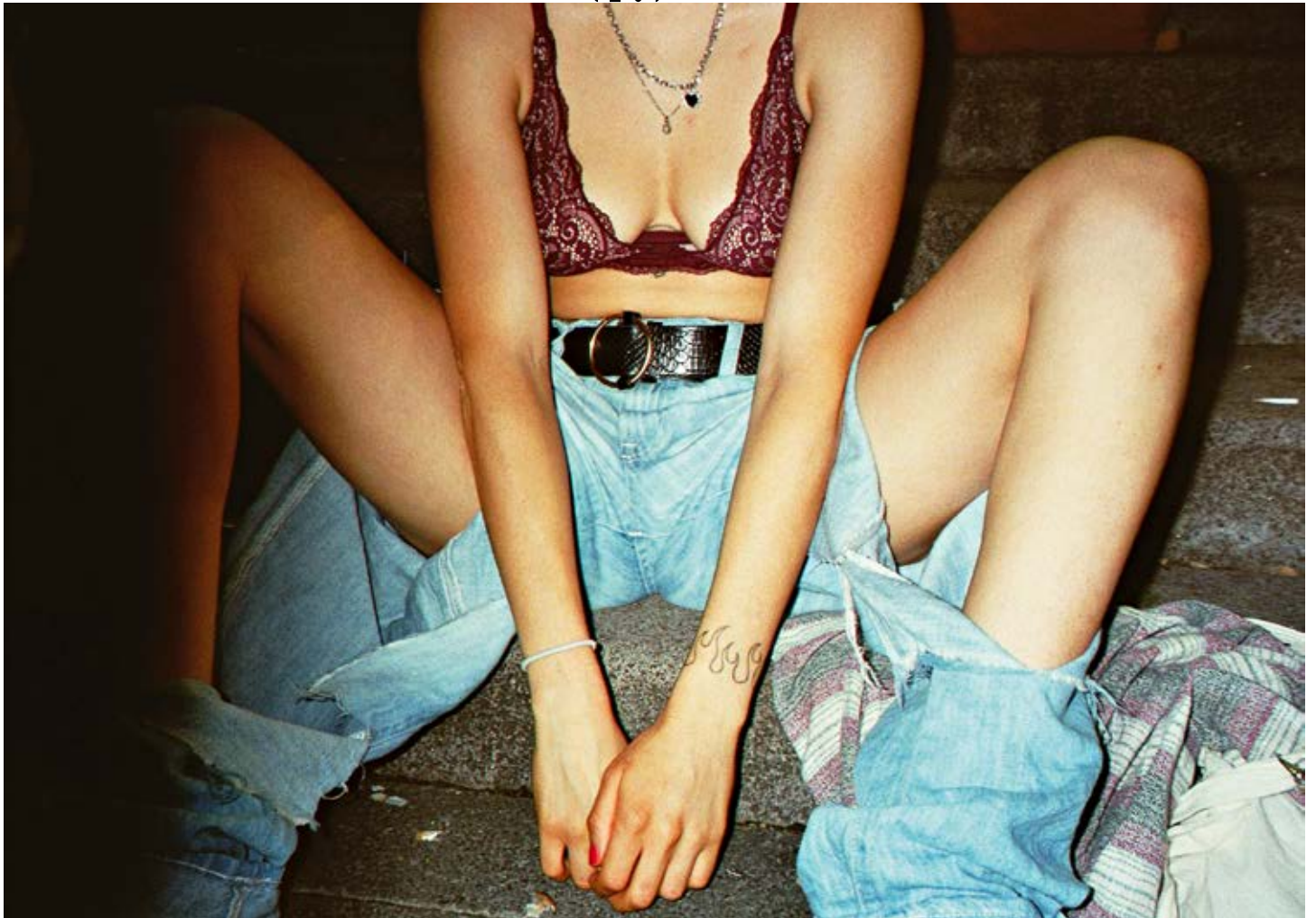
David Mellin studiert Kunst an der TU Dortmund mit dem Schwerpunkt Malerei, Digital & Expanded Painting bei Professor Tillmann Damrau. 2014 erhielt er den Kunstpreis der TU Dortmund für Malerei. Seine Arbeiten waren unter anderem zu sehen bei ‚Emerging Artists‘ (UZWEI, Dortmund, 2021), ‚Tradigital‘ (Hochschuletage Dortmunder U, Dortmund, 2019), ‚Ein Gefühl von Sommer ...‘ (Museum Ostwall, Dortmund, 2019), sowie ‚Der Versuch des Scheiterns als Prinzip einer Baustelle‘ (Kunsthallen, Bochum, 2016).



Miami Vice 2 Electric Boogaloo
2021, Mischtechnik auf Leinwand, 31×31 cm

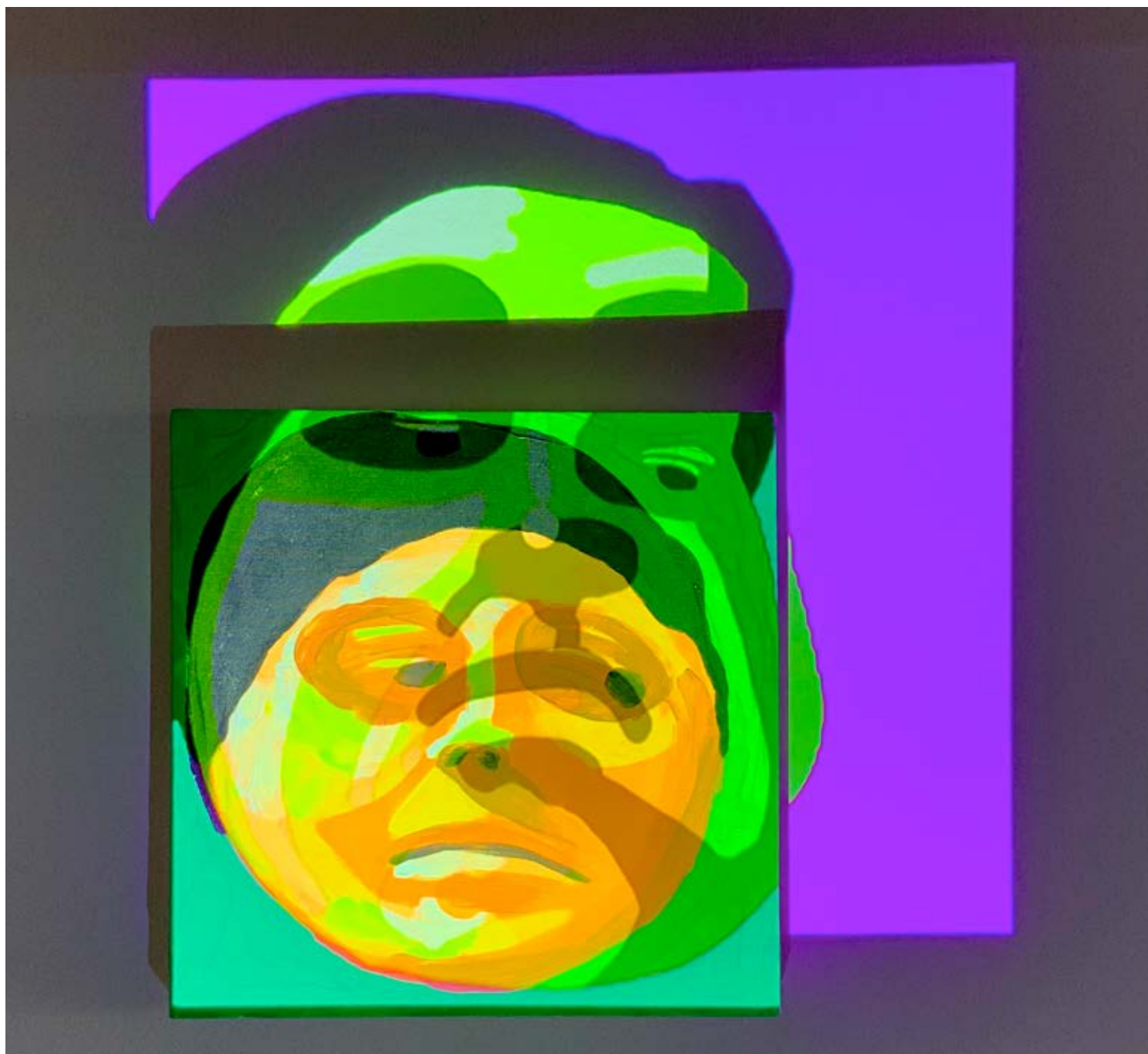


Ballista 1.0
2020, Holz, Metall, Skier





Down The Rabbit Hole
2021, Fine Art Print auf Forex, 30x20cm

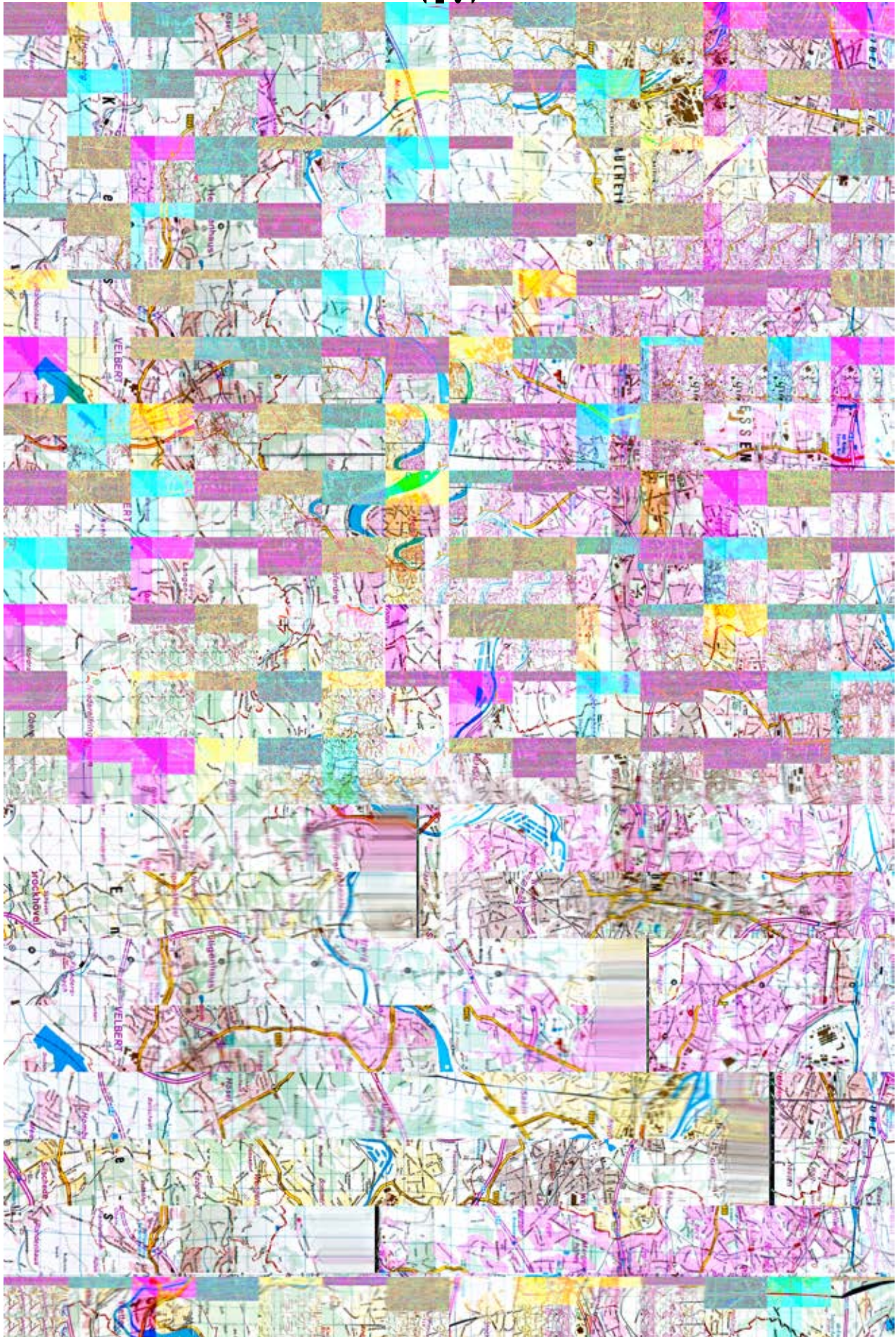


O.T.
2021, Installation (analoge und digitale Malerei, Projektion)
Größe variabel

H. HECKMANN 100







Error - Connection Failed
2021, Fine Art Print auf Papier, 59,4x42cm

MALIN EMMING

„Eine Gesellschaft ohne Kunst ist eine stumme Gesellschaft ohne Seele.“



Malin Emming studiert seit 2019 an der TU Dortmund mit den Schwerpunkten Kunst, Materielle Kultur und Germanistik. Seit 2021 ist sie zudem studentische Mitarbeiterin im Bereich Multimedia und seit 2022 auch in der Fotografie. Ihre künstlerische Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf digitale Fotografie und interdisziplinäre Arbeiten im multimedialen Bereich.

Eine Arbeit von ihr zum Thema Identität wurde im Sommer 2021 im Dortmunder U beim ‚f² Fotofestival‘ ausgestellt.

ARBEITEN

s. 28 s. 32

s. 84 s. 87

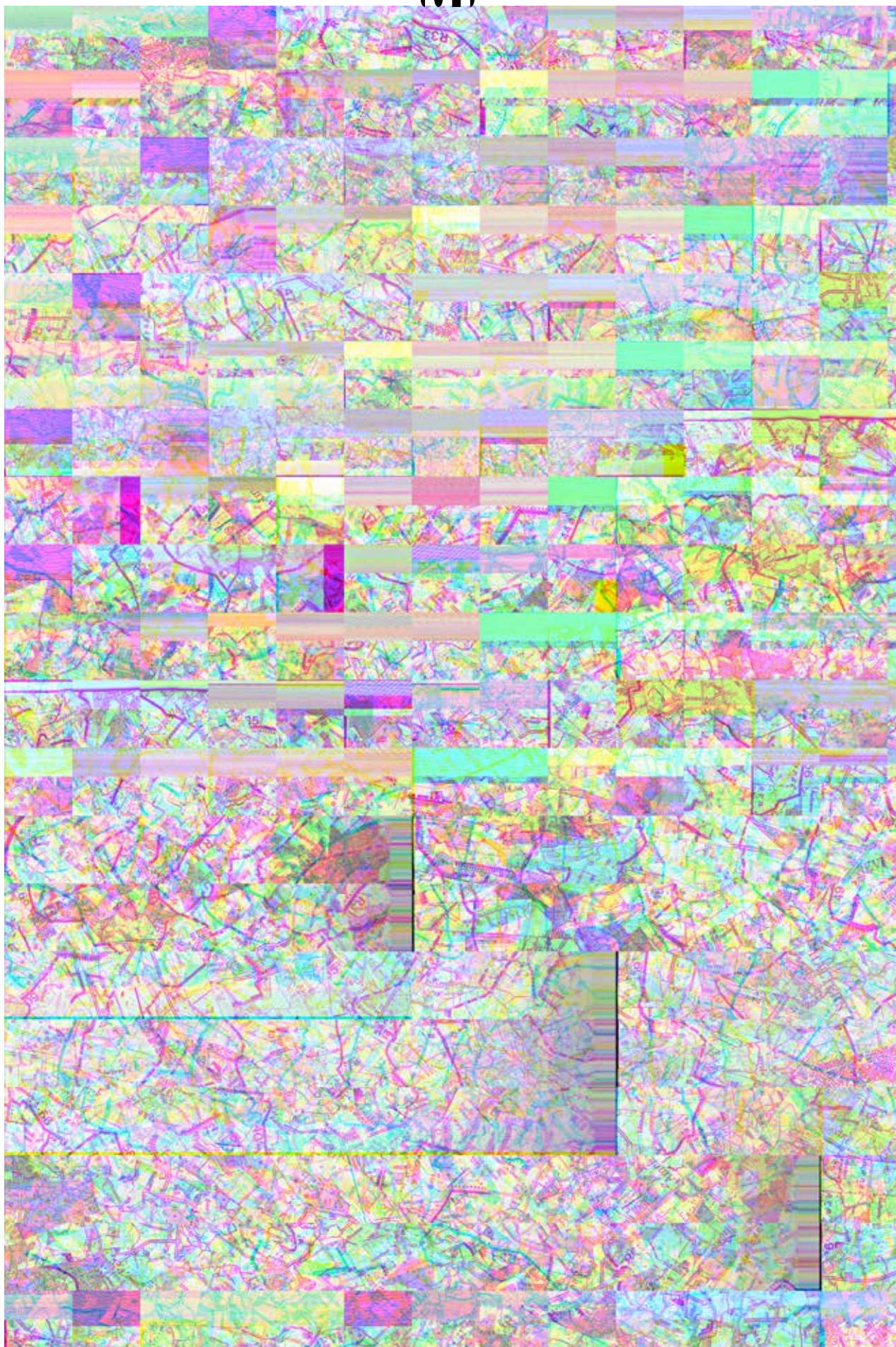
Meine fünfteilige Reihe Error beschäftigt sich mit der Bedeutung von künstlich gesetzten Grenzen und dem daraus entstehenden Spannungsverhältnis zwischen Distanz und Nähe. Dafür habe ich analoge Karten digital neu interpretiert. Wege, Verbindungen und Möglichkeiten werden durchtrennt, neu durchmischt, durchschnitten oder verlieren sich gänzlich. Die Reihe thematisiert unsere veränderte Raumerfahrung während der mit vielen räumlichen Beschränkungen verbundenen Covid-19 Pandemie. Infolge dieser Veränderung wird durch den digitalen Ladefehler die Verlegung der analogen Karten in den digitalen und ortlosen Raum dargestellt. Mit dem Gebrauch von Schärfe und Unschärfe, Verdichtungen sowie Farbigkeit möchte ich die Veränderung von Relationen deutlich machen und mit Hilfe von aufgeladenen Kontrasten die Disharmonien ausdrücken.



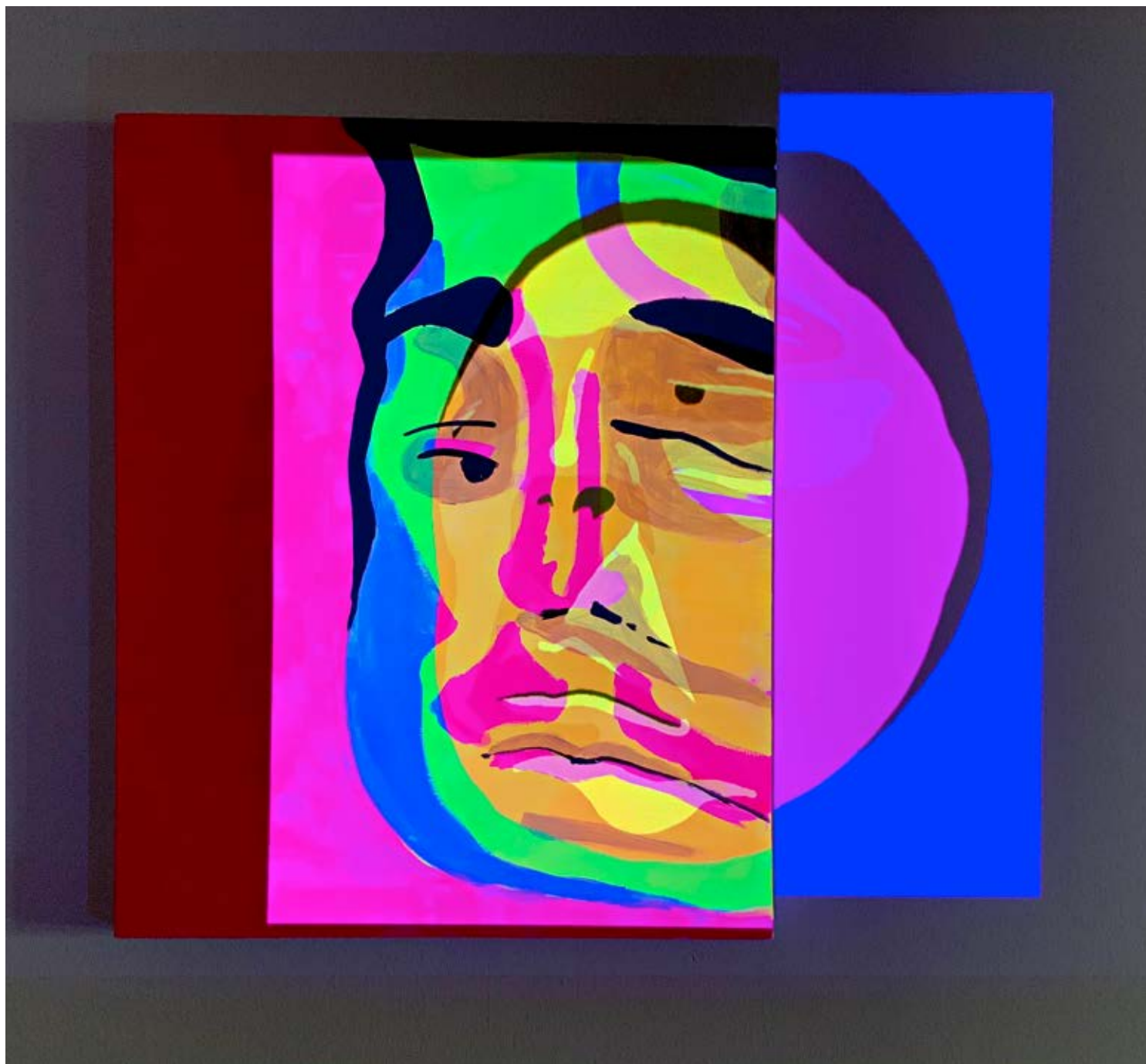
Ballista 1.0
2020, Holz, Metall, Skier



Lost in TRANCElation
2019-2021, Fotobuch, Video, Sound



Error - Connection Lost
2021, Fine Art Print auf Papier, 59,4×42cm



O. T.
2021, Installation (analoge und digitale Malerei, Projektion)
Größe variabel



Flügeledit3xcf
2021, Fine Art Print auf Alu Dibond, Größe variabel



Taraxacum (Detail)
2020, Textilien, Kunststoff



DOĞAN MATAR

„Meine Kunst ist schwer zu ignorieren und lädt zum Verweilen ein.“

ARBEITEN

S. 25 S. 33

S. 36 S. 86

In meinen Arbeiten verschmelzen digitale Reproduktionen eines Gemäldes mit klassischer Malerei. Digital erstellte Aufnahmen sind Vorlage für analoge, mit Farbe und Pinsel auf eine Leinwand aufgetragene Bilder. Durch eine Projektion überlagern sich die beiden Bildschöpfungen. Formen und Farben mischen sich und erschaffen ein völlig neues Werk. Die Projektion sprengt den Rahmen des analogen Gemäldes und die Beschaffenheit des analogen Gemäldes stört die Projektion. Durch die Verschiebung der Wahrnehmungsebenen stelle ich das aus dem Portrait hervorgehende Selbstbild infrage.

Doğan Matar stammt aus Hamm. Seit 2021 studiert er Kunst im Master Lehramt an der TU Dortmund. Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit sind digitale Malerei und Grafik. ‚Interconnections‘ ist erst die zweite Ausstellung, an der er beteiligt ist.



--
--
--

LUCIA
LENA
LEO

(38)

DANIELEIT s.50
BODINGBAUER s.83
SCHNEIDER s.55

--
--
--



andersherum vielseitig verwendbar
2021, Performance



Pinballsun
2021, Fine Art Print auf Alu Dibond, Größe variabel



Nebenumstände V + II
2019, Mischtechnik auf Papier, 52,5×42 cm



The Turbulent Flow
2020, Video, 14 min.

--
--
--

LUCIA
LENA
LEO

(42)

DANIELEIT s.50
BODINGBAUER s.83
SCHNEIDER s.55

--
--
--





Down The Rabbit Hole
2021, Fine Art Print auf Forex, 30×20 cm



Shoot The Shot Mr. Bond
2021, Mischtechnik auf Leinwand, 31×31 cm

„Meine Kunst ist
morgens wahrscheinlich
besser.“

ARON SCHMIDTKE



Aron Schmidtke wohnt und studiert in Dortmund. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich mit dem Bildmaterial, das Subkulturen in der digitalen und analogen Welt produzieren. 2019 war er beteiligt an der Ausstellung ‚Ein Gefühl von Sommer ...‘ im Museum Ostwall Dortmund.

ARBEITEN

s. 20 s. 44

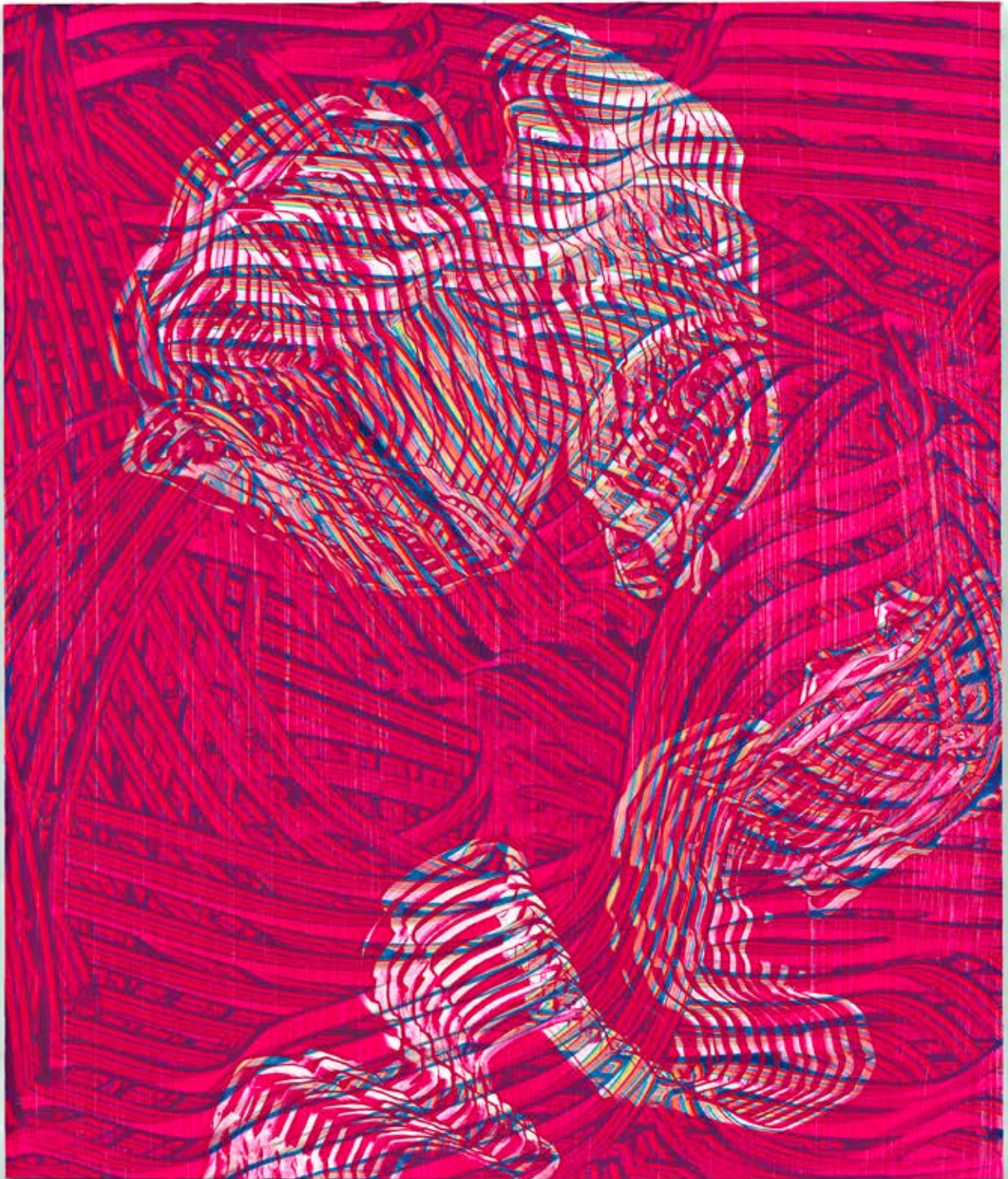
s. 48 s. 56

Ich beschäftige mich in meinen Arbeiten mit der Bildwelt und den Erzählungen von Subkulturen, die für mich und andere die Wahrnehmung von Wirklichkeit beeinflussen. Es entstehen Collagen, die den jeweiligen Moment der Begegnung mit bedeutungsvollem Bildmaterial zeigen, das von digitalen Gesellschaften produziert wird. Meine Bilder verbinden thematisch Yugioh und die NDR Nordstory, Ulrich Wickert und Counterstrike.

ARBEITEN MIT LUCIA DANIELEIT S.50

s. 34 s. 39

s. 47 s. 51



Untitled (No. 83)
2020, Mischtechnik auf Holz, 25×21 cm



SSBU_Big_Battlefield
2021, Fine Art Print auf Alu Dibond, Größe variabel



Dragon Lore 1
2022, Mischtechnik auf Leinwand, 40×40 cm



Ballista 2.0
2020, Holz, Metall, Skier

LUCIA DANIELEIT

„Unsere Kunst ist
für uns alle
Neuland.“

ARBEITEN MIT LEO SCHNEIDER S.55 UND
LENA BODINGBAUER S.83

S. 38 S. 42

S. 54 S. 82

ARBEITEN MIT ARON SCHMIDTKE

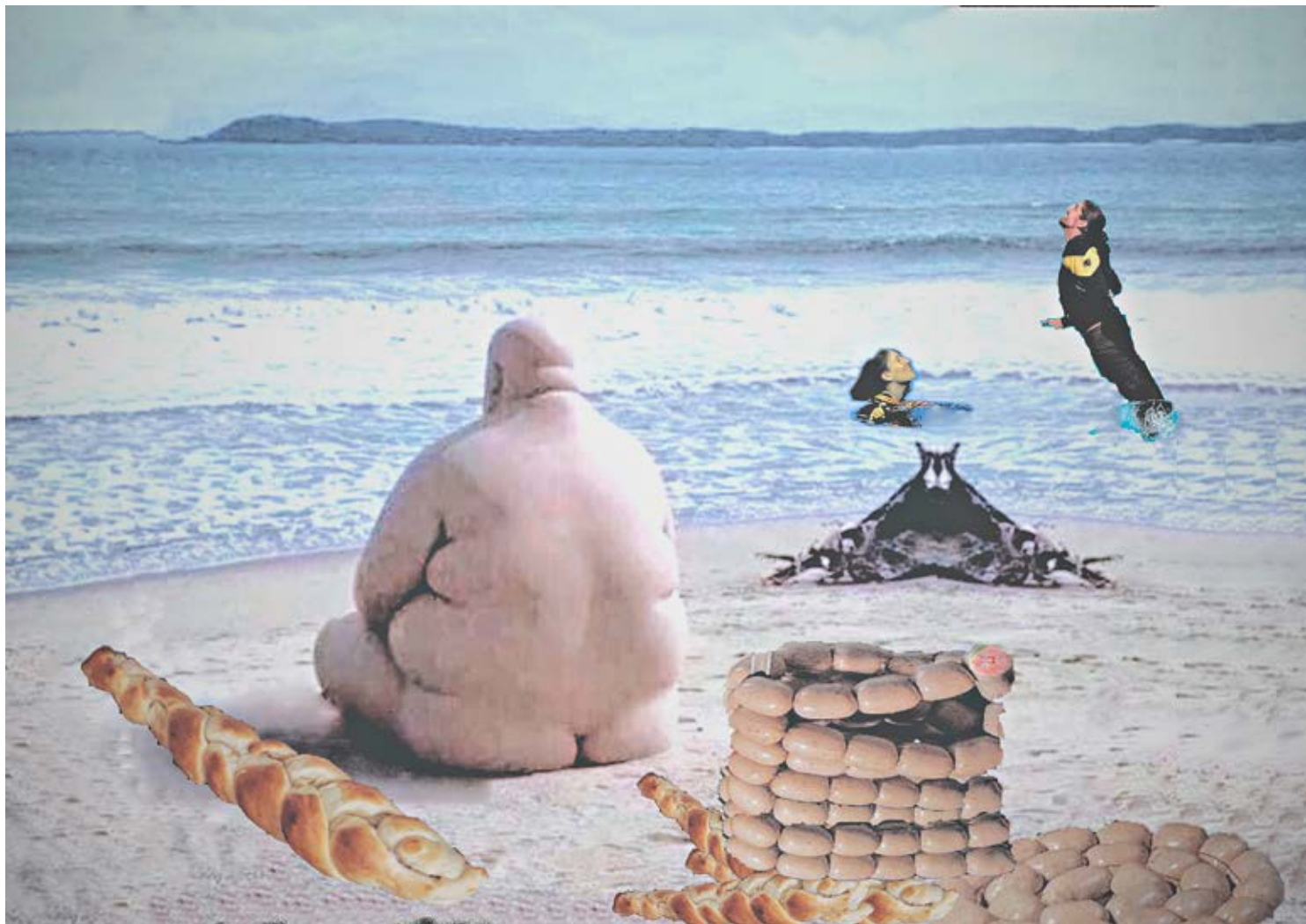
S. 34 S. 39

S. 47 S. 51

Die fünf Darstellungen schufen Aron Schmidtke und ich gemeinsam. Unser Zweierteam verbindet Bilder und Texte verschiedener Subkulturen in den sozialen Medien. Bemerkenswert ist der Schaffensprozess: Wir arbeiteten abwechselnd und von verschiedenen Orten aus an den Objekten. Wir reagierten auf die Aktionen und Eingriffe des anderen auf unterschiedliche Weise. Die Bilder sind somit auch das Ergebnis zwischenmenschlicher Dynamik. Sie spiegeln eine erfrischend unbekümmerte Verbindung und Vernetzung vielfach andersartiger Bildwelten.



Lucia Danieleit ist in Wuppertal geboren und lebt seit 2015 in Dortmund. Zunächst studierte sie an der TU Dortmund Musik und Englisch für das Lehramt. 2016 wechselte sie von der Musik in die bildende Kunst. Neben ihrem Studium absolvierte sie eine Ausbildung zur zertifizierten Yogalehrerin, die sie im April 2019 abgeschlossen hat. 2021 wurden Arbeiten von ihr in der Ausstellung ‚Emerging Artists‘ im Dortmunder U gezeigt. Aktuell studiert sie Kunst im Master an der TU Dortmund.



Alles hat ein Ende ...
2021, Fine Art Print auf Alu Dibond, Größe variabel



Der Blechpatriot

2021, Mischtechnik auf Papier, 59,4×42cm

„Meine Kunst ist ein Versuch, die Wirklichkeit neu zu ordnen und für mich begreifbar zu machen.“

MANUEL SOBOTTKA

ARBEITEN

s. 21 s. 40

s. 52 s. 60

Ich verschmelze in meinen Bildwelten verschiedene Realitäten und Gedanken. Dabei nehme ich keine Rücksicht auf Zusammenhänge, sondern folge meiner stets wachen Wahrnehmung, meinen Einfällen und Assoziationen. In meinen Bildern werden Schrift, kunsthistorische Zitate, mediale Fundstücke und Beobachtungen zu einem Geflecht aus Malerei, Zeichnung und Druckgraphik kombiniert. Nebensächliches kann dabei plötzlich besonders wichtig werden.



Manuel Sobottka lebt und arbeitet in Dortmund. An der TU Dortmund studiert er Kunst im Master. Der Kern seiner künstlerischen Arbeit ist die Collage, welche Malerei und graphische Elemente beinhaltet. Er nahm bisher an über 10 Ausstellungen teil, darunter eine Einzelausstellung. 2019 erhielt er den Kunstpreis der TU Dortmund für Graphik und war Artist in Residence in Graniti auf Sizilien. Aus dem Aufenthalt ging der Katalog „Sizilianischer Nudelwurf“ hervor, welcher im Jahre 2020 erschienen ist.

--
--
--

LUCIA
LENA
LEO

(54)

DANIELEIT S.50
BODINGBAUER S.83
SCHNEIDER S.55

--
--
--



„Unsere Kunst
ist jetzt schon
längst vorbei.“

LEO SCHNEIDER



Leo Schneider wurde 1995 in Witten geboren und wohnt derzeit in Dortmund. Seit 2017 studiert er im Master Lehramt die Fächer Kunst und Deutsch an der TU Dortmund. In seiner künstlerischen Forschung beschäftigt er sich neben seinem Studienschwerpunkt in der Malerei seit 2021 auch mit Performance und keramischen Arbeiten. Er war bereits an verschiedenen Ausstellungen beteiligt und erhielt 2021 den Kunstpreis der TU Dortmund für Malerei.

ARBEITEN MIT LUCIA DANIELEIT S.50 UND
LENA BODINGBAUER S.83

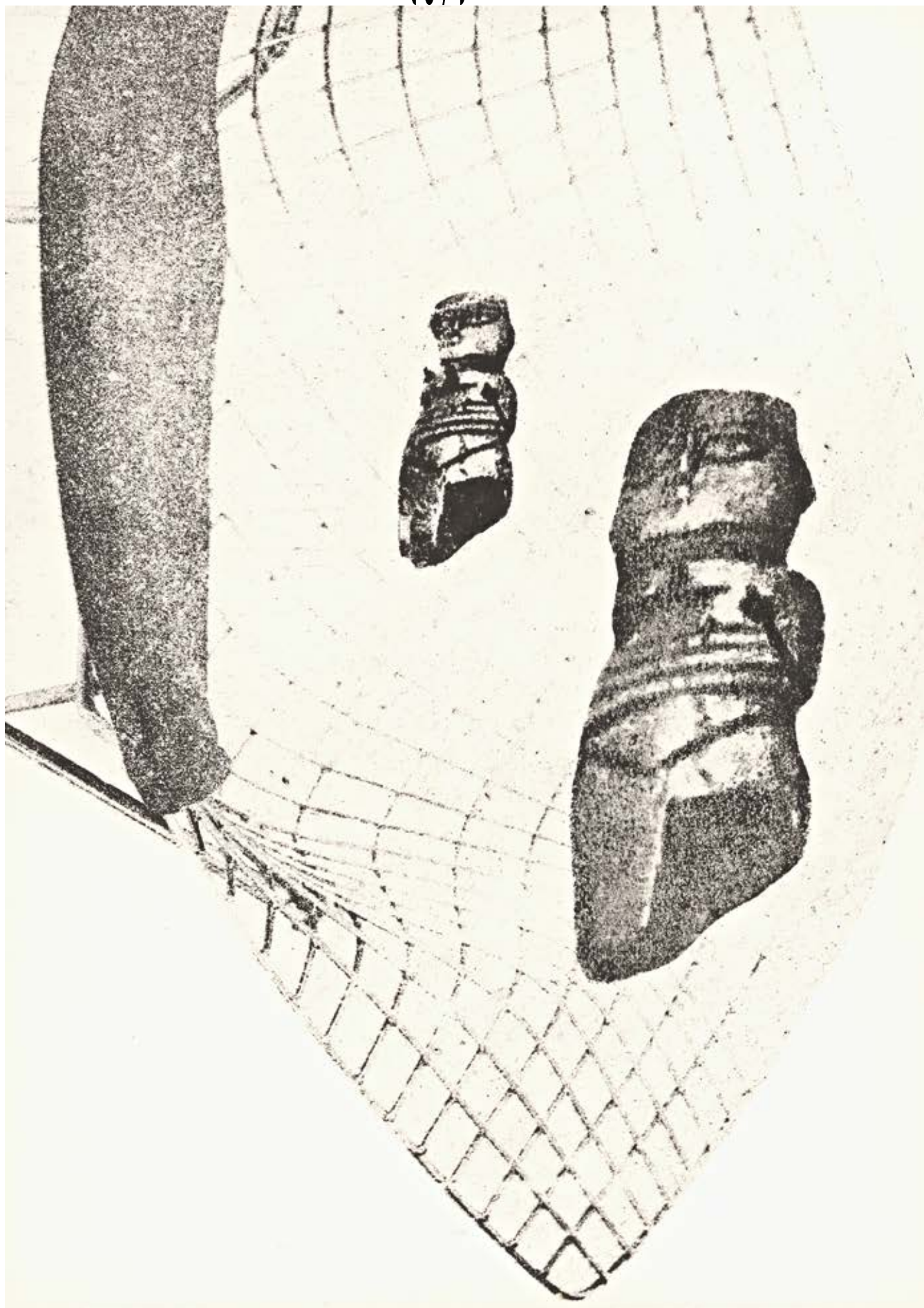
S. 38 S. 42

S. 54 S. 82

Die bewegungsbasierte Performance ‚andersherum vielseitig verwendbar‘ entstand im Kontext der Ausstellung ‚Interconnections‘ und wurde für den Rahmen der Ausstellungseröffnung konzipiert. Die Künstler*innen beschäftigen sich darin mit den Fragen, was Verbindungen ausmachen, was einen Austausch anregt und welche sozialen Dynamiken sich dadurch innerhalb einer Gruppe ergeben. Es werden anhand von visuellen Elementen des performativen Ausdrucks neue Assoziationsräume eröffnet. Der gänzliche Verzicht auf Ton und Bühnenbild stellt dabei die handlungsbetonte Konnektivität zwischen den Darstellenden in den Fokus.



I Command A Clan Of Hunters Who Track Down Defilers Of The Forest Graves
2020, Mischtechnik auf Leinwand, 30×30 cm



Compositis Collectio
2021, Papyrographie auf Papier, 35×25 cm

FRED-LOUIS VON OETTINGEN

„Eine Gesellschaft ohne Kunst ist wie thailändische Küche ohne frischen Koriander, Curry und Kokosmilch.“

ARBEITEN

s. 22 s. 30

s. 49 s. 59

Am Anfang meines künstlerischen Schaffens stehen nicht selten Block und Kugelschreiber, Akkuschauber und Dachlatten. Auf rasche Skizzen folgt die pure Experimentierfreude. Bei der Suche nach geeigneten Formen, Farben und Materialien für meine künstlerischen Anliegen lasse ich mich nicht nur vom Zufall leiten, sondern analysiere, bewerte und modifiziere Materialeigenschaften. Derzeit beschäftige ich mich mit der Konstruktion von Maschinen aus Skielementen, Seilzügen und Auslösemechanismen. Zu dieser Reihe zählt auch das Werk 'Ballista 2.0'.



Fred-Louis von Oettingen ist 1986 in Berlin geboren und in Halle aufgewachsen. 2009 schloss er eine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker ab und arbeitete danach selbstständig an diversen raumbezogenen Projekten. Nach dem Abitur 2015 studierte er Physik und Kunst an der TU Dortmund. 2019 schloss er dieses Studium mit dem Bachelor ab. Aktuell studiert er Kunst im Master an der TU Dortmund und ist studentischer Mitarbeiter am Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft. Zuletzt waren Arbeiten von ihm in Dortmund, Münster und Hamm zu sehen.



Ballista 2.0
2020, Holz, Metall, Skier





The Urban Society

Eine Fotoserie über Identität im urbanen Raum
2021, Fine Art Print, 84,1×59,4 cm

„Meine Kunst ist
ein Ausdruck
meiner bunten
Persönlichkeit.“

M A R I A D E W E R T



Maria Dewert ist eine Künstlerin aus dem Ruhrgebiet. Seit 2017 studiert sie Kunst an der TU Dortmund. 2021 hat sie am ‚Rundgang Kunst‘ auf der Hochschuletage im Dortmunder U teilgenommen und stellte im Rahmen der Ausstellung ‚Stadt der Kulturen‘ in der Rotunde in Bochum aus. Die in Dagestan geborene und in Deutschland aufgewachsene Künstlerin setzt sich in ihrer Kunst mit ihrer Herkunft und Identität auseinander.

A R B E I T E N

s. 13 s. 24

s. 43 s. 63

s. 65

Ich stamme aus dem Kaukasus und lebe im Ruhrgebiet. Herkunft und die Bildung von Identität sind ein zentrales Thema in meinem Werk. In Kenntnis der örtlichen und gesellschaftlichen Unterschiede will ich Brücken schlagen und diese im Bild gestalten. Mein Schaffen hilft mir, die eigene Herkunft und Identität zu verstehen.

Ähnlich wie die Figur der Alice in Lewis Carrolls weltberühmtem Roman ‚Alice’s Adventures in Wonderland‘ habe ich mich mit der Serie ‚Down The Rabbit Hole‘ selbst auf eine innere, meinen Gefühlen nachspürende Reise begeben. Diese Reise spiegelt sich wider in einer Reihe fotografischer und digital verfremdeter Selbstbildnisse.





The Turbulent Flow
2020, Video, 14 min.



Down The Rabbit Hole
2021, Fine Art Print auf Forex, 30×20 cm

M E R V E B A R A N

„Eine Gesellschaft
ohne Kunst ist wie
Pizza ohne Boden.“

A R B E I T E N

s. 16 s. 61

s. 67 s. 79

Meine Fotos aus der Serie The Urban Society entstanden aus der Beschäftigung mit Straßenmode und dem Phänomen des Fit-Pic, also jenen Fotos, mit denen Menschen ihre Outfits in sozialen Medien präsentieren. Die Serie zeigt jedoch einen anderen Blick auf die unterschiedlichsten Kleidungsstile - nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von älteren Generationen. Straßenmode wird so gezeigt, als sei sie ein Versuch, Haltung und Persönlichkeit der Porträtierten auch durch den Kleidungsstil auszudrücken. Die Fotos der Reihe The Urban Society Serie gewähren den Betrachtenden Einblick in die soziale Vielfalt im urbanen Raum.



Merve Baran studiert Kunst an der TU Dortmund. Dazu absolvierte sie ein Austauschjahr an der University of Plymouth, wo sie das Fach ‚Fine Art‘ studierte. Ihre künstlerische Arbeit beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Identität sowie deren Entstehung und Ausdruck, insbesondere in der Mode und gruppenspezifischen Kleidungsstilen. Ihre Werke wurden bereits mehrfach ausgestellt, zum Beispiel beim ‚Rundgang Kunst‘ der TU Dortmund, beim ‚f² Fotofestival‘ und im Rahmen der ‚Kooperation Licht II‘ – außerdem bei Ausstellungen in Plymouth.



The Urban Society

Eine Fotoserie über Identität im urbanen Raum
2021, Fine Art Print, 84,1×59,4 cm



HEERMANN 100

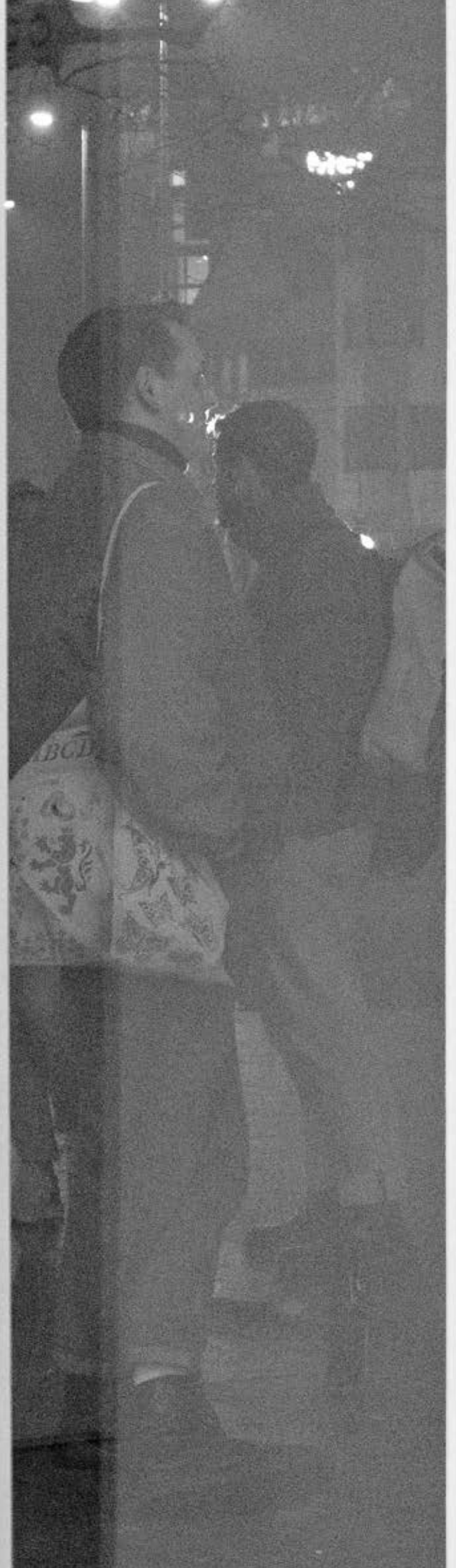


ZAL

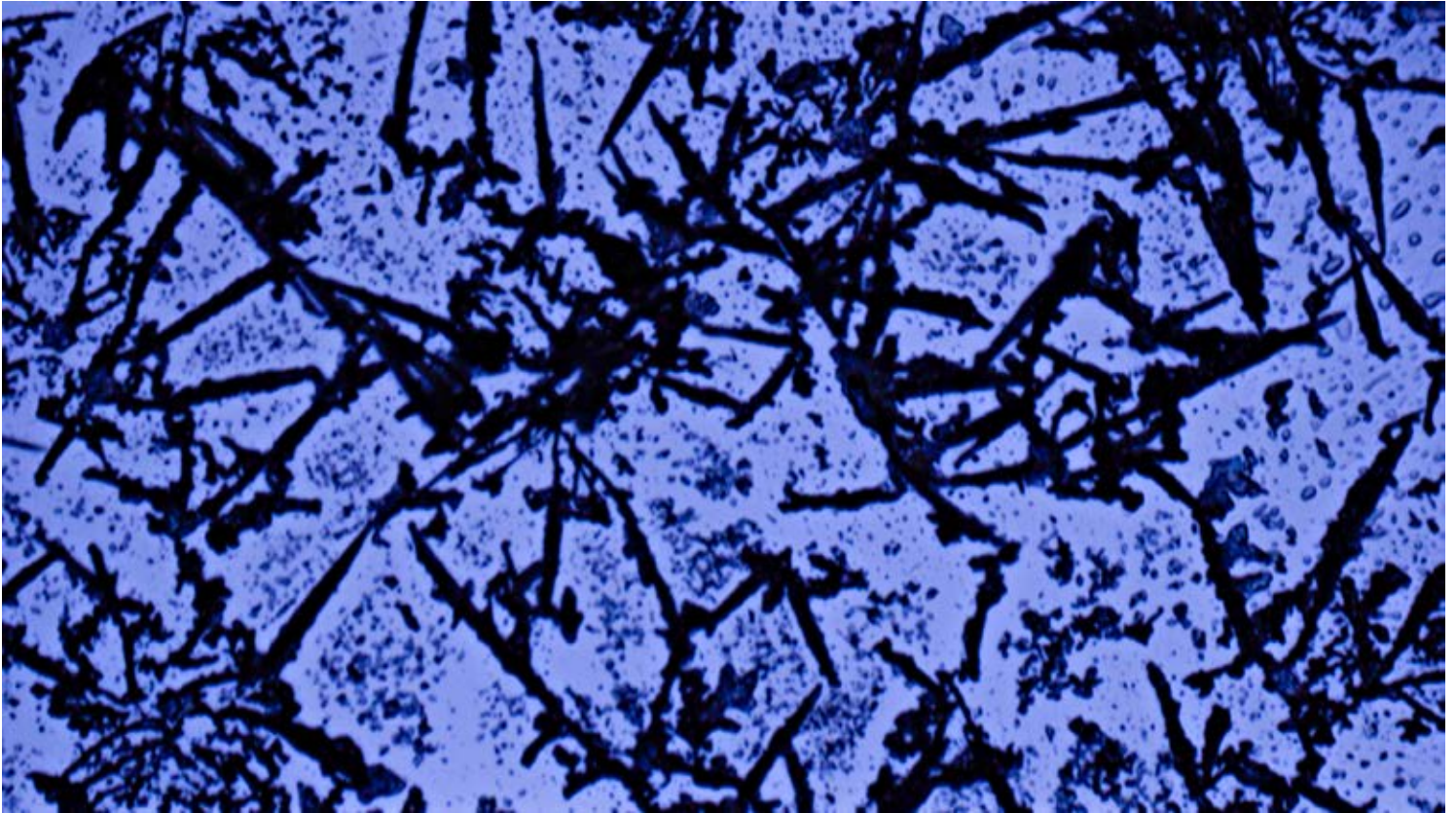
CR

GEÖFFNET
SCHNITTSTELLE









The Turbulent Flow
2020, Video, 14 min.

„Eine Gesellschaft ohne Kunst kann nicht existieren.“

NANA SEEBER

ARBEITEN

s. 17 s. 57

s. 73 s. 77

In meinen Arbeiten nehme ich direkten Bezug auf Exponate der Sammlung des Gustav-Lübcke-Museums. Die fotografierten Objekte werden in einem speziellen Druckverfahren in Schwarzweiß-Bildern wiedergegeben und somit auf ihre Form und Strukturen reduziert. In einem weiteren Schritt werden die Objekte als Bildelemente collageartig verbunden, verdichtet, verformt und miteinander verknüpft. Diese Bezugnahme geht über den Bildrahmen hinaus und wird konsequent in der Hängung der Arbeiten weitergeführt. Das Ergebnis ist eine künstlerische Vernetzung archäologischer, altägyptischer, kunsthandwerklicher, stadtgeschichtlicher und künstlerischer Objekte, die ein neues Ganzes bilden, das ungeahnte Beziehungen offenlegt.



Nana Seeber wurde 1995 in Bafut (Kamerun) geboren und studiert Kunst im Master an der TU Dortmund mit den Schwerpunkten (Druck-) Graphik und Fotografie. Ihre Werke wurden bereits in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Sie erhielt 2021 das Arbeitsstipendium der Aldegrever-Gesellschaft und den Kunstpreis für Graphik der TU Dortmund. Seit 2018 ist sie als studentische Mitarbeiterin für Fotografie und seit 2021 für Graphik an der TU Dortmund tätig.



Compositis Collectio
2021, Papyrographie auf Papier, 35x25 cm



The Turbulent Flow
2020, Video, 14 min.



„Eine Gesellschaft
ohne Kunst beraubt
sich ihrer Identität
und ihrer Zukunft.“

MARVIN EIL

ARBEITEN

S. 41 S. 64

S. 71 S. 74



Link zu ‚The Turbulent Flow‘

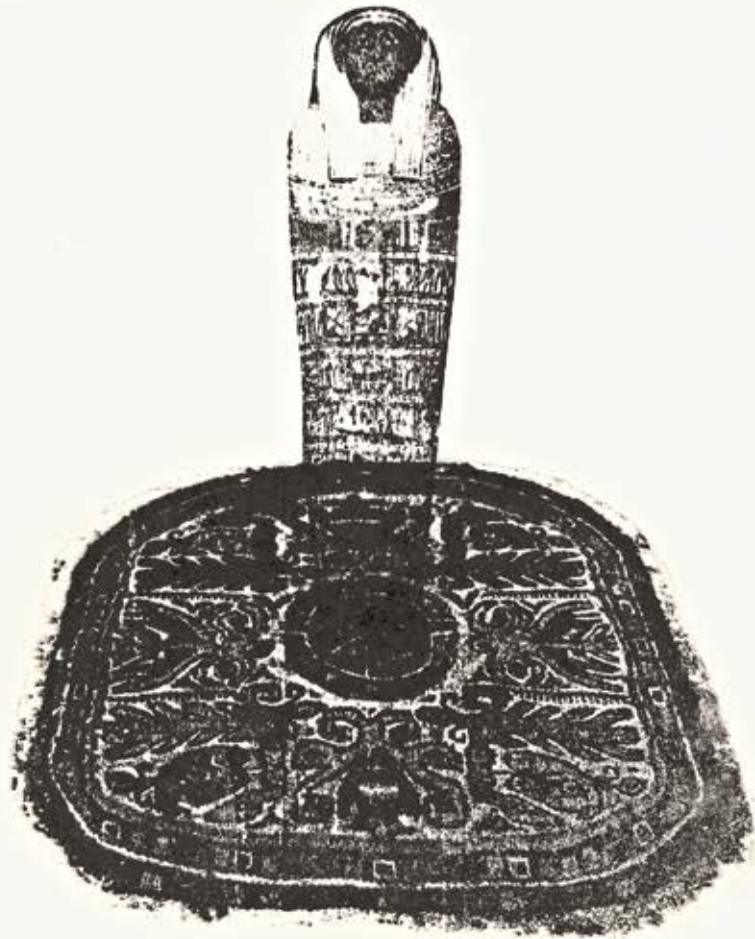
Menschen, die von außen auf den Ausstellungsbereich des Gustav-Lübcke-Museums in Hamm schauen, sehen meine Videoarbeit ‚The Turbulent Flow‘. Diese zeigt formale Parallelen zwischen Kaffeestrudeln, ausgelaufener Farbe im Atelier, Naturkatastrophen sowie den wissenschaftlichen Bereichen der Strömungsmechanik und Thermodynamik. Wachstum und Zerfall, Entstehung und Zerstörung sind Teil und zugleich die Quelle von Turbulenzen. In meiner Videoarbeit zeige ich die Ästhetik von turbulenten Strömungen und Fließbewegungen in Lehrfilmen der 1970er Jahre und untersuche die Wechselwirkungen von Mikro- und Makrokosmos sowie von Kunst und Wissenschaft.



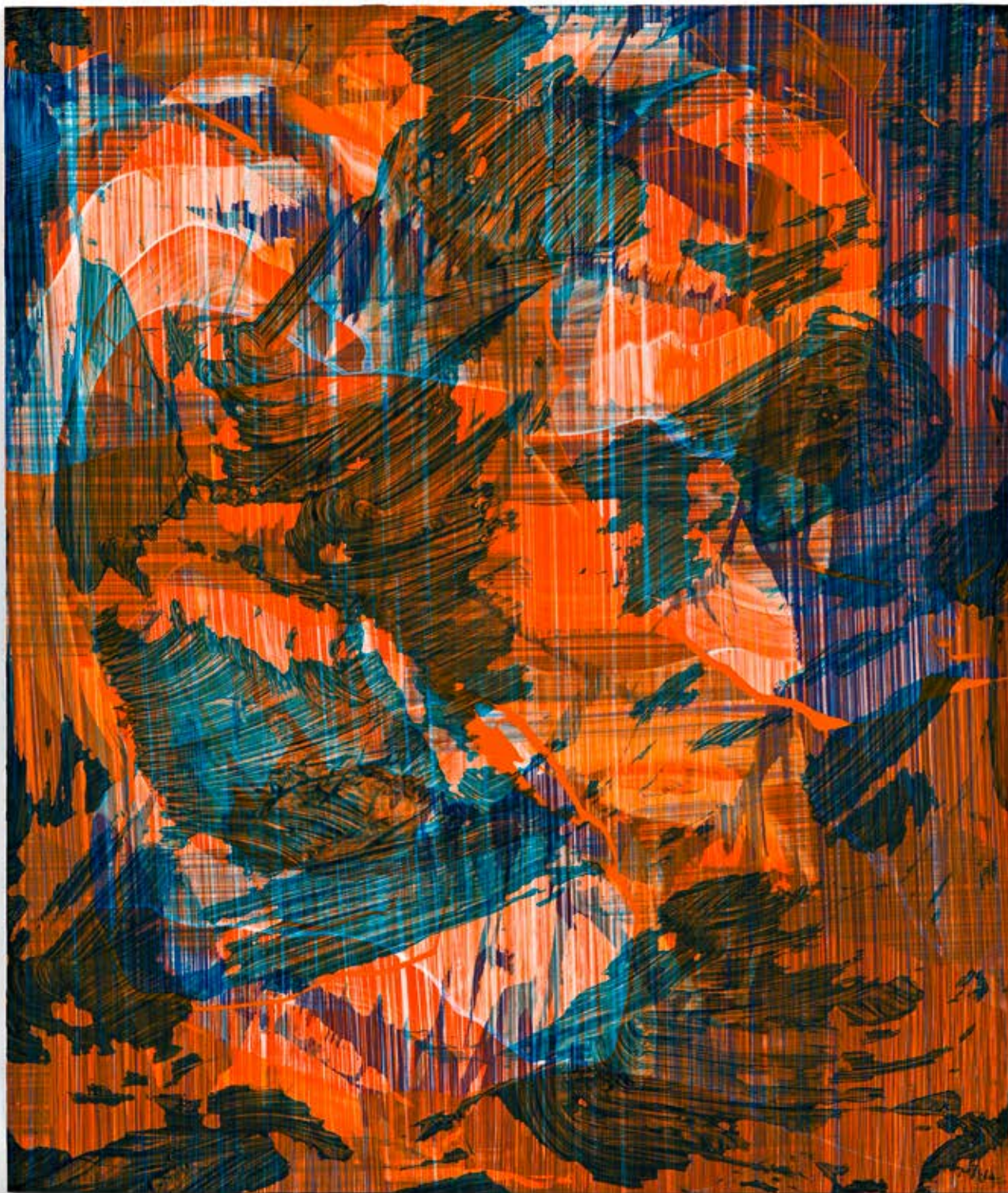
Marvin Eil wohnt in Hamm und studiert Kunst im Master an der TU Dortmund. Seine künstlerische Arbeit konzentriert sich auf Videokunst und das multimediale und interdisziplinäre Arbeiten. Er nahm bislang an 15 Ausstellungen im In- und Ausland teil, erhielt 2018 den Kunstpreis der TU Dortmund für ‚Plastik und Interdisziplinäres Arbeiten‘ sowie 2019 ein Stipendium für Japan, das ihm ermöglichte, für zwei Semester Japan zu studieren. Seit 2018 leitet er als Tutor die Seminare Videoschnitt I & II an der TU Dortmund.



Taraxacum (Detail)
2020, Textilien, Kunststoff



Compositis Collectio
2021, Papyrographie auf Papier, 35x25 cm



Untitled (No. 90)

2021, Mischtechnik auf Holz, 25×21 cm



Merve Baran
1988, İstanbul
Baran'ın sanatçı olarak kendini tanımladığı ilk dönem, 2010 yılında başladığı fotoğrafçılığıdır. Bu dönemde, sokak kültürü, özellikle de skateboard kültürü, onun için büyük bir ilham kaynağı olmuştur. Baran, sokak kültürünün sadece bir fotoğrafı değil, bir yaşam tarzı olduğunu düşünmektedir. Onun için, sokak kültürü, bir yaşam tarzıdır. Onun için, sokak kültürü, bir yaşam tarzıdır. Onun için, sokak kültürü, bir yaşam tarzıdır.



„Eine Gesellschaft ohne Kunst ist schwer veränderbar.“

FINN KÖHNTOP

ARBEITEN

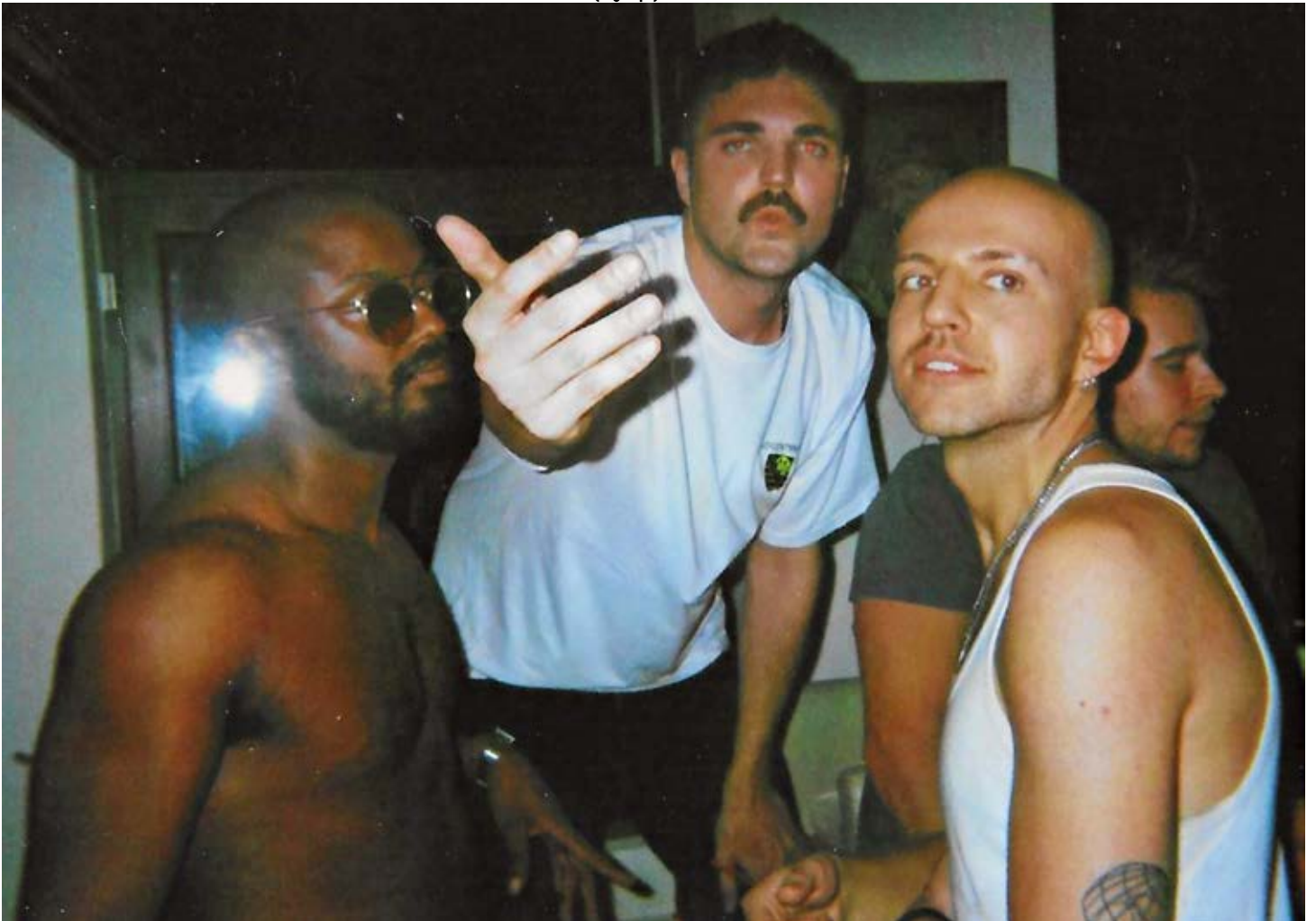
s. 23 s. 31

s. 81 s. 85

Die fotografische Arbeit *Lost in TRANCElation* gibt Einblick in die Technoszene in Nordrhein-Westfalen. Zu sehen sind Momentaufnahmen von jungen Erwachsenen, in szenetypischen Situationen. Ich bediene mich der analogen Fotografie, um meinen Bildern mehr Authentizität einzuschreiben. Mit der Serie, die auf nicht gestellten Situationen und Fotos basiert, erzähle ich die imaginäre Geschichte eines exzessiven Partywochenendes. Die Arbeit gewährt den Betrachtenden Einblicke in eine schwer zugängliche junge Szene. Konzipiert wurde die Arbeit für ein Fotobuch. In der Ausstellung wird dieses wiederum analoge Medium durch eine Sound- und Videoinstallation erweitert.



Finn Köhntop wurde 1994 mitten im Herzen des Ruhrgebiets geboren. Nach dem Abitur und einem Auslandsaufenthalt, begann er ein Studium der Kunst und Geschichtswissenschaften auf Lehramt. Seit Oktober 2021 studiert er dazu im Fach ‚Freie Kunst‘ an der Akademie der Bildenden Künste München. Schon seit vielen Jahren ist Finn Köhntop aktiver Teil der Technoszene in NRW und greift deren Impulse in seinen Arbeiten auf.



LUCIA
LENA
LEO

(82)

DANIELEIT s.50
BODINGBAUER s.83
SCHNEIDER s.55

--
--
--



LENA BODINGBAUER

„Eine Gesellschaft ohne Kunst muss nicht sein.“



Lena Bodingbauer wohnt in Dortmund und studiert Kunst im Master an der TU Dortmund. Ihre künstlerische Arbeit beschäftigt sich primär mit der Verbindung von digitaler und analoger Malerei. Ein sehr junges Feld ihrer künstlerischen

Arbeit ist die Performance. Bisher wurden dazu kleinere Gruppenarbeiten realisiert. 2019 nahm sie teil an der Ausstellung ‚Tradigital‘ im Dortmunder U. Seit 2020 ist sie studentische Mitarbeiterin im künstlerischen Arbeitsbereich Malerei am Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft der TU Dortmund.

ARBEITEN MIT LUCIA DANIELEIT S.50 UND LEO SCHNEIDER S.55

S. 38 S. 42

S. 54 S. 82

Die bewegungsbasierte Performance ‚andersherum vielseitig verwendbar‘ entstand im Kontext der Ausstellung ‚Interconnections‘ und wurde für den Rahmen der Ausstellungseröffnung konzipiert. Die Künstler*innen beschäftigen sich darin mit den Fragen, was Verbindungen ausmachen, was einen Austausch anregt und welche sozialen Dynamiken sich dadurch innerhalb einer Gruppe ergeben. Es werden anhand von visuellen Elementen des performativen Ausdrucks neue Assoziationsräume eröffnet. Der gänzliche Verzicht auf Ton und Bühnenbild stellt dabei die handlungsbetonte Konnektivität zwischen den Darstellenden in den Fokus.



Error - Connection Weak
2021, Fine Art Print auf Papier, 59,4×42 cm



Lost in TRANCElation
2019-2021, Fotobuch, Video, Sound







IMPRESSUM:

Herausgebende: Tillmann Damrau, Diana Lenz-Weber und Ulf Sölter
Titel: INTERCONNECTIONS

Ort: Dortmund

Jahr: 2022

Text: Tillmann Damrau, Diana Lenz-Weber

Redaktion: Tillmann Damrau, Ulvis Müller-Kämpfe

Fotos: Lukas Höhler, Dulana Tillmann und die Künstler*innen

Gestaltung: Fabian Köper, Ten Ten Team

Druckerei: Druck&Verlag Kettler GmbH

Verlegt in:

Dortmunder Schriften zur Kunst | Kataloge und Essays | Band 60

„Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.“

ISBN 978-3-947323-32-6

 technische universität
dortmund

 gustav lübcke
museum
hamm

Merve Baran — Lena Boddingbauer — Lucia Danieleit

S.16 S.61 S.66 S.67 S.79

S.38 S.42 S.54 S.82 S.83

S.34 S.38 S.39 S.42

S.47 S.50 S.51 S.54 S.82

Leo Schneider — Nana Seeber — Manuel Sobotka — Fred-Louis von Oettingen

S.22 S.30 S.49 S.58 S.59

S.21 S.40 S.52 S.53 S.60

S.17 S.57 S.72 S.73 S.77

S.38 S.42 S.54 S.55 S.82

Maria Dewert — Marvin Eil — Malin Emming — Anna Helm — Finn Köhntop

S.13 S.24 S.43 S.62 S.63 S.65

S.41 S.64 S.71 S.74 S.75

S.28 S.29 S.32 S.84 S.87

S.14 S.15 S.35 S.70 S.76

S.23 S.31 S.80 S.81 S.85

EIN VON UNS ÄSTHETISCH ERLEBTES EREIGNIS
HAT EINE BESONDERE ZEITLICHE UND
RÄUMLICHE DIMENSION. ES SCHEINT AUS DEM
NICHTS GERADEZU ÜBER UNS ZU KOMMEN
UND IST IM AUGENBLICK SEINES ERSCHEINENS
BEREITS WIEDER VERSCHWUNDEN.

Tillmann Damrau

ISBN 978-3-947323-32-6

Doğan Matar — David Mellin — Aron Schmidtke

S.25 S.33 S.36 S.37 S.86

S.12 S.18 S.19 S.46 S.78

S.20 S.34 S.39 S.44 S.45

S.47 S.48 S.51 S.56